



Ansprache
des Generalinspektors der Bundeswehr
General Eberhard Zorn
beim Appell in Mazar-e-Sharif
vor dem letzten deutschen Einsatzkontingent
Resolute Support

am 17. Juni 2021

Es gilt das gesprochene Wort.

Kameradinnen und Kameraden!

Ich freue mich, heute hier bei Ihnen zu sein. Ich möchte zum Ende unseres langjährigen Afghanistaneinsatzes und vor allem in dem komplexen Prozess der Rückverlegung, den Sie maßgeblich verantworten, noch einmal zu Ihnen sprechen. Ich konnte mich in den zurückliegenden Monaten aus der Ferne und auch heute vor Ort davon überzeugen, dass Sie alle hervorragende Arbeit leisten.

Die Beendigung der Resolute Support Mission und der Abzug aus Afghanistan ist eine eigene Großoperation. Sie ist gefährlich und auch wenn wir gut vorankommen, gibt es noch einige Unwägbarkeiten.

Bereits im November letzten Jahres habe ich veranlasst, ein Redeployment Team nach Mazar-e-Sharif zu entsenden. Damals war noch nicht klar, ob und falls ja, wann der Einsatz wirklich endet. Sie verfolgen selbst die politischen Prozesse, die sich außerordentlich schwierig und kompliziert gestalten. Unsere Aufgabe als Militär ist es dabei, den politischen Vorgaben folgend unsere Planungen anzupassen. Das tun wir seit November, mit großer Präzision, mit klarem Blick für die Notwendigkeiten.

Die Planungen folgen dabei 5 Kriterien: Schutz – Redeployment – Internationale Kooperation – Folgeengagement – Öffentliche Wahrnehmung/Würdigung.

Ihr Schutz hat für mich zu jeder Zeit Priorität. Deshalb haben wir national wie auch international zusätzliche Verstärkungskräfte nach Mazar-e-Sharif gebracht.

Einen guten Teil dieser Mammutaufgabe Redeployment haben Sie bereits geschafft. Vieles an Material ist schon wieder in Deutschland und auch das Camp Marmal hat General Meyer vergangene Woche bereits symbolisch an General Nazari aus dem afghanischen Verteidigungsministerium übergeben. Das ist für mich ein ebenso wichtiger Aspekt, dass wir geordnet unseren afghanischen Partnern unsere bisherige Liegenschaft übergeben. Das Redeployment ist dank der Vorbereitungen und Ihrer Arbeit, die Sie hier täglich erbringen, im Zeitplan. Sie haben meinen großen Respekt, ich danke Ihnen für diese Leistung.

Kameradinnen und Kameraden,

das Ende der Resolute Support Mission ist zugleich auch das Ende unseres fast 20-jährigen Einsatzes in Afghanistan. Wir verlassen ein anderes Afghanistan als jenes, das wir 2001 betreten haben.

Damals verfügte das Land mit 1.700 Soldaten nur über rudimentäre Sicherheitskräfte, nicht aber über eine afghanische Armee. Dafür gab es überall örtliche bewaffnete Milizen unter der Führung von Warlords, die ihre Macht ausgeübt haben.

Heute hat die afghanische Armee knapp 180.000 Soldaten. Sie ist in der Lage, Operationen zu planen und sie durchzuführen. Das zeigt, dass sich in Afghanistan etwas zum Positiven verändert hat. Denn ohne Sicherheit können zivile Strukturen nicht aufgebaut werden. Dazu haben wir als Bundeswehr, also Sie und all Ihre Vorgänger, mit unserem Einsatz beigetragen.

20 Jahre Afghanistan, das ist eine sehr lange Zeit. Viele Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr waren mehrfach hier in Afghanistan – sicher auch viele von Ihnen, die heute angetreten sind. Sie haben erlebt, wie sich das Land verändert und wie sich Einsatz und Auftrag gewandelt haben.

Zu Beginn der ISAF-Mission in 2001 hatte die Bundeswehr den Auftrag, die vorläufige afghanische Regierung bei der Aufrechterhaltung der Sicherheit in Kabul und Umgebung zu unterstützen.

Die Bundeswehr und die anderen 20 Nationen der ISAF sollten vor allem Vertrauen bei der Bevölkerung aufbauen. Unsere Soldaten patrouillierten zu Fuß und nur leicht bewaffnet durch Kabul.

Und auch als wir 2004 das PRT in Kunduz aufbauten und 2006 die Verantwortung über das Regional Command North hier in Mazar-e-Sharif übernahmen, war die Masse der Fahrzeuge maximal teilgeschützt. Patrouillen mit ungeschützten Wölfen und Zweittonnern waren damals nicht ungewöhnlich.

Über die Zeit konnten die Aufständischen in der Fläche wieder Fuß fassen und Lage und Auftrag veränderten sich nach 2007 signifikant. Der Kampf gegen einen mit irregulären Kräften und rücksichtslosen Methoden aus dem Hinterhalt agierenden Gegner rückte in den Mittelpunkt.

In den Jahren 2008 und 2009 nahmen die IED-Anschläge und die Gefechte erneut zu. In Deutschland entstand das Bewusstsein, dass die Bundeswehr in Afghanistan „nicht nur Brunnen bohrt“. Nach der Bombardierung der Tanklaster in Kunduz wurde in Deutschland diskutiert, ob die Bundeswehr in Afghanistan Krieg führt.

In dieser Zeit stellten wir eine Quick Reaction Force auf. Die persönliche Ausstattung und die Anzahl geschützter Fahrzeuge veränderte sich. Wir brachten den SPz Marder, die Panzerhaubitze 2000, Dingos und den damals neuen Boxer in den Einsatz. Dadurch veränderte sich auch unsere Ausbildung und Vorbereitung auf den Einsatz.

2010 und 2011 standen unsere Truppen in Kunduz und am OP-North dann fast täglich im Feuerkampf. Die Mandatsobergrenze stieg bis auf 5.350 Soldaten.

Für die Räume um Kunduz und den OP-North wurden die Ausbildungs- und Schutzbataillone aufgestellt. Ihr Auftrag war es in der Fläche zu operieren, im Partnering mit afghanischen Verbänden, um deren Fähigkeiten zu fördern und zusammen Schwerpunktdistrikte freizukämpfen.

Der internationalen Gemeinschaft wurde immer bewusster, dass es ein stabiles und friedliches Afghanistan dauerhaft nur dann geben kann, wenn die afghanische Armee und Polizei die Sicherheit im Land selbst gewährleisten können.

Damit trat die Ausbildung und Beratung der afghanischen Armee in den Vordergrund. Mit den Operational Mentoring and Liaison Teams haben wir die afghanischen Streitkräfte in der Operationsführung zunächst begleitet und sie bei Bedarf unterstützt.

2014 wurde aus der ISAF-Mission die Resolute Support Mission. Aus dem RC North hier in Mazar-e-Sharif wurde das TAAC-North, mit dem Kernauftrag Train, Assist and Advise – also ohne, dass die Bundeswehr operiert.

Dieser Auftrag existierte bis vor wenigen Wochen. Am 14. April wurde durch den NATO-Rat das Ende der Resolute Support Mission zum 11. September beschlossen. Dadurch endet nun auch unser militärisches Engagement in Afghanistan.

Kameradinnen und Kameraden,

dieser Rückblick zeigt uns, dass unser Afghanistan Einsatz von verschiedenen Phasen und Abschnitten geprägt war. Wenn wir das Land in wenigen Wochen endgültig verlassen, werden wir in Deutschland einen Prozess beginnen, mit dem wir den Einsatz phasenweise und aus allen Betrachtungswinkeln auswerten. Dabei ist es mir besonders wichtig, dass wir nicht nur aufs Handwerkliche schauen. Wir werden bewerten, was aus dem Afghanistaneinsatz für uns sinn- und traditionsstiftend ist, was wir tun können und müssen, damit wir uns auch in 20 Jahren noch aktiv an den Einsatz erinnern.

Viele haben sich schon die Frage gestellt, ob wir als Bundeswehr in den 20 Jahren erfolgreich waren.

Streitkräfte können ein sicheres Umfeld schaffen, damit andere in diesem agieren können. Sie schaffen damit der Politik Zeit, Maßnahmen aller anderen Politikfelder zu implementieren. Und sie können dabei helfen, Sicherheitskräfte auszubilden, damit diese die Sicherheit für ihr Land eigenverantwortlich wahrnehmen können.

Darum ging es in den 20 Jahren, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sich langfristig ein stabiles Afghanistan entwickeln kann, von dem keine Bedrohung für den Weltfrieden mehr ausgeht.

Die Bundeswehr und ihre Verbündeten hatten hierzu zunächst den Auftrag, selbst für Sicherheit dieses Landes zu sorgen, um die Voraussetzungen für den Wiederaufbau zu schaffen.

Dann mussten wir parallel dazu die örtlichen Streitkräfte aus dem Nichts aufbauen, bis diese die Aufgabe von uns übernehmen können. An diesem Punkt sind wir jetzt.

Lege ich als Maßstab die Frage an, ob wir unseren Auftrag erfüllt haben, dann komme ich zu der Bewertung, dass die Bundeswehr die ihr gegebenen Aufträge in den unterschiedlichen Phasen des Einsatzes gut erfüllt hat. Ob hierdurch das übergeordnete Ziel eines stabilen Staates abschließend erreicht werden kann, wird sich erst in einigen Jahren beantworten lassen.

Ich bin davon überzeugt, dass die afghanischen Streitkräfte weiterhin unsere Unterstützung brauchen – finanziell, aber auch bei der Ausbildung, wo auch immer diese dann durchgeführt wird.

Sicher ist jedoch, auch die gesellschaftlichen Fortschritte sind unverkennbar. Das vielfältige Medienangebot. Die politischen Debatten, die wir sehen, die Fortschritte bei den Frauenrechten und die verbesserte Situation bei der Schulbildung und der Gesundheitsversorgung zeigen dies.

Gegenüber den Ortskräften, die uns jahrelang hier in Afghanistan unterstützt haben, hat die Bundeswehr und hat Deutschland eine besondere moralische Verpflichtung.

Indem sie uns unterstützt haben, haben sie erhebliche Risiken für sich und ihre Familien auf sich genommen. Wir werden sie nicht vergessen und ihnen helfen. Wenn sie zu uns kommen, müssen wir eine Willkommenskultur haben und ihnen zeigen, wie dankbar wir für ihre Unterstützung sind.

Kameradinnen und Kameraden,

der Afghanistaneinsatz hat die Bundeswehr verändert. Tausende Soldatinnen und Soldaten haben hier in Mazar-e Sharif, in Kabul, in Kunduz, am OP-North in Baghlan, in Maimanah oder Faizabad ihren Dienst geleistet.

Der Einsatz hat unsere Ausbildung und Ausrüstung bestimmt. Schauen Sie nur auf Ihre persönliche Ausstattung, die Sanitätsausbildung oder das neue Schießausbildungskonzept (neuSAK), das wir heute haben.

In Hochzeiten haben hier in Mazar-e-Sharif bis zu 23 Nationen zusammengearbeitet. Auch das hat die Bundeswehr beeinflusst und geprägt, unser Verständnis für andere Kulturkreise und deren Militär erweitert. Unser internationales Engagement hat sich bis heute gezeigt. Wir haben wirkungsvoll zusammengearbeitet und mein Dank gilt auch unseren internationalen Partnern und Alliierten für diese ausgezeichnete Leistung.

Der Einsatz hat aber auch an vielen anderen Stellen Spuren hinterlassen. Heute haben wir einen Veteranenbegriff, ein Veteranenabzeichen und eine Veteranenkultur. Diese hat sich maßgeblich durch Afghanistan entwickelt.

Die Gefechte, die unsere Einheiten erlebt haben, haben uns gezeigt, wie wichtig Kohäsion und die kleine Kampfgemeinschaft sind. Nicht nur im Feuerkampf selbst, sondern auch danach, um das Erlebte gemeinsam zu verarbeiten.

Hunderte wurden körperlich verwundet und noch viel mehr Kameradinnen und Kameraden seelisch. 59 Kameraden sind aus Afghanistan nicht mehr zurückgekehrt, 35 von ihnen sind gefallen.

Wir werden ihren Einsatz und ihr Opfer nicht vergessen. Unsere Gedanken werden für immer bei Ihnen sein.

Mir war es deswegen besonders wichtig, dass wir auch die Ehrenhaine aus Afghanistan nach Potsdam in den Wald der Erinnerung gebracht haben, denn so schaffen wir den Gefallenen dauerhaft ein würdiges Andenken und ermöglichen es Kameraden und Kameradinnen, aber vor allem auch den Angehörigen, einen Ort des Gedenkens zu haben.

Auch heute möchte ich den Kameraden und Kameradinnen gedenken und ich bitte Sie alle um eine Schweigeminute als Ausdruck des Gedenkens.

Kameradinnen und Kameraden,

die NATO, die internationale Gemeinschaft und auch Deutschland arbeiten zurzeit an Plänen, wie es nach dem Ende unseres militärischen Engagements in Afghanistan weitergeht. Die Frage nach einem Folgeengagement stellt sich in allen Politikfeldern. Wir werden sehen, ob und in welchem Rahmen auch wir als Soldaten einen Beitrag zu diesem Folgeengagement leisten werden. Entscheidungen dazu sind noch nicht gefallen.

Nach Ihrer Rückkehr wird es auch darum gehen, den Gesamteinsatz politisch, gesellschaftlich und militärisch abzuschließen. Wir planen derzeit die entsprechenden Maßnahmen aus. Ich freue mich, dass es dazu zu Hause schon viele Signale aus allen Teilen von Politik, Gesellschaft und der Bundeswehr selbst gibt, um Ihren Einsatz angemessen herauszustellen und zu würdigen.

Schon in wenigen Wochen werden Sie wieder zu Hause sein. Ich bitte Sie alle, passen Sie die letzten Tage gegenseitig auf sich auf. Erfüllen Sie Ihren Auftrag bis zur letzten Sekunde so zuverlässig, wie Sie es bisher getan haben. Ich weiß, dass ich mich auf Sie verlassen kann.

Sie alle können mit Stolz auf Ihre Leistung blicken!

Ich danke Ihnen noch einmal für Ihre ausgezeichneten Leistungen, die Sie hier erbringen und freue mich auf ein Wiedersehen in der Heimat.